

erein
utschland.
lung
Grevendroich
April, Nach-
hr,
el Berghaus,
Vereins in un-
Sonntag den
lung statt, zu
ken unserer
ind. Der
M. Herr Abg.
ben ihr Er-

s Volksvereins
Deutschland
Grevendroich:
Püllen,
bereitsitzer.

enschule.
ontag den 13. April.
n Schillerinnen findet
1/2 Uhr, statt.

n. Kinde Jesus.

rschule

n. Kinde Jesus.

in der Dichter-
dem Lande ge-
Ebenso halte ich
Schulischen zc.

Schnura.

hen, Baumwollsaat,
n, Kleinfuttermehl,
tuchen, Malzkeime,
smehl, Vierzehner,

station Kempen.
n, Futhersstraße,
utter en gros.

es-Gesang-Verein
Cäcilia."

nd 9 Uhr
Probe

3. Mai unter gefälliger
leitung des Concert.
Der Vorstand.

Immanus
Tonhalle.

anerkennung unwiderstehlich
schiedsvorstellung

Paradenorstellung.

ünstler u. Künstlerinnen
der heutigen Vorstellung
programmieren. Zu zahl-
che lobet ergebenst ein
Immanus, Direktor.

nz- und
nds-Cursus

und Umgehend

15. April.
nicht findet Wittmoos
und Sonntags Nach-
r. Weitere An-
te bis dahin mir zu-
ssen oder am genannten
t einfinden zu wollen.

an. Anstandslehre
h e y d t.

Neuß-Grevendroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevendroich.

Redaction: Hof. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevendroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Paulusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pf. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevendroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaussträufigsten Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung. Preis für die 6-gelappte Zeile oder deren Raum 15 Pf. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aussagen durch alle besetzten Annoncen-Expeditionen.

179.

Freitag, 10. April 1891. (Ezechiel.)

XVIII. Jahrgang.

Aufruf zur Errichtung eines Denkmals in Meppen für Se. Excell. den Staatsminister a. D. Dr. Ludwig Windthorst.

Die Grift, welche die irdische Hülle des großen Abgeordneten des Wahlkreises Meppen birgt, hat sich geschlossen.

Se. Excellenz der Staatsminister a. D. Dr. Ludwig Windthorst ruht im Lode von Freund und Feind, von Hoch und Niedrig, von Nah und Fern wie ein Fürst geehrt, in der Marienkirche zu Hannover, dem erhabenen Denkmal seines Glaubensmuthes und seiner Selbstlosigkeit.

Aber sein Bild, sein Geist, seine Ideen leben unter uns fort und sollen nimmerdar erlöschen.

Zum lebendigen Gedächtnis an sie, zur berechneten Mahnung für kommende Geschlechter, zur würdigen Verherrlichung des seltenen Mannes wollen wir inmitten des Wahlkreises, den der große Todte fast ein Viertel Jahrhundert vertreten hat, dessen Namen mit dem feinsten unzerrenlich verbunden ist, in seiner Wahlkreisstadt Meppen seinem Andenken ein ewiges Standbild errichten.

Wir erachten es für eine Ehrenschuld, ihm, dem muthigen Streiter, dem genialen im Kampfe der parlamentarischen Wahlen ergrauten Feldherrn, der immerdar seinen Schild blank gehalten, ein gleiches Denkmal seines Ruhmes zu stiften, wie es die dankbare Nachwelt siegeskränzten Feldherren auf dem Felde der Ehre weihen, — ein Denkmal, würdig der höchsten Größe Windthorsts und des Adels seiner Gesinnung.

Frei von prunkendem Aufwand sei es angemessen dem inneren Werthe und der reinen Güte der „Perle von Meppen.“

Wir fordern darum alle, welche in Windthorst den selbständigen, tapferen, deutschen Geist, den edlen Sohn des Vaterlandes, den großen Volksvertreter, eine Säule der Kirche, den Mannesruhm für Wahrheit, Recht und Freiheit verehren, auf zur Tilgung dieser Ehrenschuld beizutragen.

Es opfere ein Jeder nach seinen Kräften, auf daß sich baldigt in Meppen erhebe das Standbild des größten und edelsten Volksvertreters seiner Zeit, das Standbild

Windthorsts-Meppen.

Unterzeichnet ist dieser Aufruf v. A. von: Franz Prinz von Arenberg, Reichs- und Landtagsabgeordneter.

Nic. Augustin, Bürgermeister, Meppen.

Carl Bachem, Dr. jur. Rechtsanwalt, Reichs- und Landtagsabgeordneter, Köln.
Franz Graf Ballestrem, Reichstagsabg. Plauen i. V.
H. Adolfs, Bürgermeister, Meppen.
Graf Droste zu Vischering, Reichstagsabg., Dörfel.
Friedr. zu Franckenstein, Landtag.
Friedr. Landwehr, Reichs- und Landtagsabgeordneter, Düsseldorf.
Widerich Graf Galen, Oberbürgermeister, Münster.
Friedr. von Heereman, Reichs- u. Landtagsabgeordneter, Münster.
Dr. Friedr. von Hertling, München.
Graf von Hompesch, Reichstagsabgeordneter, auf Schloß Aachen.
Dr. C. Osterer, Professor, Reichstagsabgeordneter, Freiburg.
Dr. Voss, Rechtsanwalt und Conflictorialrath, Reichs- und Landtagsabgeordneter, Breslau.
Dr. P. Reichensperger, Reichs- und Landtagsabgeordneter, Berlin.
H. Nintelen, Geh. Ober-Justiz-Rath, Reichs- und Landtagsabgeordneter, Berlin.
Dr. Friedr. von Schorlemer-Mast.
Friedr. von Wendt, Reichstagsabgeordneter, Greveldinghausen.
Matthias Wiese, Tuchfabrikant, Werden a. d. Ruhr.

Die kath. Partei in Holland.

Der neue, auf der Grundlage der persönlichen Wehrpflicht beruhende Militärgesetzentwurf scheint leider eine gewisse Meinungsverschiedenheit innerhalb der katholischen Partei hervorzurufen. Neuesten Nachrichten zufolge, will der Kriegsminister, welcher selbst Katholik ist, von irgendwelchem Vergleiche mit der bisher bestehenden Kommission, deren Mitglied der Führer der Katholiken, Dr. Schaepe, ist, ab- solut nichts wissen.

Durch eine kürzliche Rede des Dr. Vermeulen, Chefredacteur der „Lij“ und Mit- glied der zweiten Kammer, wurde der Gegenstand zwischen den beiden Fraktionen der katholischen Partei nur noch mehr hervorgehoben. Dant der Verbindung der Katholiken mit den Antirevolutionären (orthodoxen Protestanten) kam im Jahre 1888 die gegenwärtige theilweise katholische, theils orthodoxe protestantische Regierung aus Ruher; allem Anscheine nach ist ein Theil der Katholiken entschlossen, ihrem Führer Dr. Schaepe in einer Allianz mit der antirevolutionären Partei fernherhin keine Folge mehr zu leisten.

Die Mitglieder der Fraktion Vermeulen vertreten hauptsächlich die conservative Richtung der katholischen Partei, während die Fraktion Schaepe die fortschrittliche Richtung vertritt. Die Fraktion Vermeulen hat ihre Anhänger vorzüglich in den Provinzen Nord-Brabant und Limburg. In diesen beiden Provinzen sind die Katholiken unbeschränkte Herren, wäh- rend in anderen Provinzen mehrere Katholiken ihre Sitze in der Kammer einem Compromisse mit den

Antirevolutionären verdanken. In den eigentlichen katholischen Provinzen ist das politische Leben ver- hältnismäßig sehr ruhig und die Opposition kommt nur in einigen größeren Städten zum Ausdruck. Der Sozialismus findet seine Anhänger nur in den In- dustriezentren, wie beispielsweise in Maastricht. In den nördlichen Provinzen dagegen müssen die Katho- liken mit den katholischen Arbeitervereinigungen rechnen. Es sei hier nur an das Projekt des Abgeordneten Bahlmann erinnert, Getreidezölle einzuführen; haupt- sächlich dem Einflusse dieser Arbeitervereinigungen ist es zuzuschreiben, daß dieses Gesetz nicht zu Stande kam. Selbstredend stehen die genannten Vereini- gungen der persönlichen Wehrpflicht keineswegs feind- lich gegenüber.

Die katholische Vereinigung von Amsterdam „Recht en Orde“ veröffentlicht ein Programm, wel- ches jedoch nicht ernst genommen werden kann, da es nur von drei Ausschussmitgliedern unterzeichnet ist und gerade die Partei des Ausschusses in jüngster Zeit mehrmals in den Generalversammlungen der Vereinigung überstimmt wurde. Obgleich dieses Programm schon zur Pressepresse in Umlauf gab, konsta- tirt doch das Organ des Dr. Schaepe, „Het Centrum“, dessen Chefredacteur Koelman Mitglied des Ausschusses der kath. Vereinigung, aber nicht Mitunterzeichner des Programms ist, sehr richtig, daß dieses politische Glaubensbekenntnis einwilligen die Ehre der Kritik überhaupt nicht verdient und daß es verlorene Mühe sei, sich damit zu beschäftigen.

In einer kürzlich abgehaltenen Versammlung von Katholiken hielt ein katholischer Officier eine Rede über den Militärgesetzentwurf. Unter leb- haftem Beifall der sehr zahlreichen Versammlung erklärte der Redner, daß die Katholiken ihren Tri- but auf dem Altare des Vaterlandes niederlegen müssen, wenn das gemeinsame Interesse und die Unabhängigkeit des Landes es fordern. Auch die katholische Vereinigung „Recht en Orde“ hatte einen Officier, den capitän van Wyken, einge- laden, über das Militärgesetz zu sprechen. Seine Kritik des Gesetzes und der persönlichen Wehrpflicht fand jedoch nur sehr geringen Beifall, ein Umstand, der gewiß als interessantes Vorzeichen betrachtet werden darf.

Sollte es nun innerhalb der katholischen Par- tei, wie vorausichtlich, nicht zu einer Einigung kommen, so dürfte damit die Einheit der Partei doch nicht gefährdet sein. In allen principiell ka- tholischen Fragen wird man vor wie nach zusam- mengehen. Hinsichtlich des Militärgesetzes wird es auch, das Uebereinstimmung in bürgerlichen Fragen herrsche, wie es meistens im deutschen Centrum

der Fall ist. Die jetzige Uneinigkeit kann möglicher Weise den Fall des conservativen Ministeriums her- beiführen, wodurch die Katholiken leicht eines guten Theiles ihres Einflusses verlustig gehen könnten.

Deutschland.

○ Berlin, 9. April. Angesichts der neuer- lichen Vorgänge in Bulgarien war in verschiedenen auswärtigen Blättern die Nachricht aufgetaucht, wir erwählten den Reichstag, daß die internationale Lage gespannter sei. Demgegenüber enthält nun die „Nordd. Allg. Ztg.“, anscheinend aus höherem Auftrage die folgende Notiz: „Wohin wir aber in unserem Welttheil die Blicke wenden, sehen wir die internationalen Verhältnisse so beruhigt und so befriedigend, wie nur irgend erwartet wer- den kann. Wo Conflicte vorhanden, wie sie nie ganz ausbleiben können in einer Welt, in welcher Hunderte und Tausende widerstreitender Interessen einander berühren, herrscht doch die volle Zuver- sichtigung, daß die friedlichen Mittel der Diplomatie genügen werden, die bestehenden Differenzen schließ- lich auszugleichen.“ Sollten auch im Hinblick auf diese Kundgebung nicht alle Besorgnisse schwinden, daß das in Waffen starrende Europa bald einmal auf einander plagt, so wird man doch in demsel- ben das Streben erkennen, den Weltfrieden mög- lichst lange zu erhalten. Hoffen wir, daß diese Bemühungen von durchgreifendem Erfolg gekrönt sind. Jeder verständige Mann in Europa, mag er Deutscher, Russe oder Franzose sein, wird bei nüchternen Ueberlegung einsehen, daß nur in noch recht langem Frieden das Heil eines jeden Volkes liegt. Nur zum Wahnwitz gesteigerte französische Fanatiker à la Déroulède und dichterartige russische Kaulbarschs mögen dies nicht einsehen. Ein Glück, daß sie das Jänglein der Waage nicht in ihren fieberhaften Händen halten.“

* Wie in parlamentarischen Kreisen mit Sicher- heit verlautet, wird die Session des Reichstags auch diesmal nicht geschlossen, sondern abwärts bis zum Herbst vertagt werden, da nach der Geschäftslage des Hauses die Novelle zum Kranken- kassengesetz nicht mehr zur Verathung im Plenum kommen kann, die kommissarischen Vorarbeiten aber nicht vergeblich sein sollen.

Wie sich die Dinge in den Köpfen der Bismarcktreuen ausmalen, die nach dem Sturze ihres Heiden Alles aus Rand und Band sehen, zeigt sich recht drastisch an der „N. Wstf. Ztg.“. Es heißt da in einer Polemik gegen Prof. Delbrück, der

„Gleich mir war dieser Mann eine Waise,“ begann er, „der jüngere Sohn einer alten Familie in Somer- sehire und hatte keine näheren Verwandten, als einen Halbbruder seines todtens Vaters, welcher dachte, seiner Pflicht genug gethan zu haben, wenn er den Waisen als Cabetten nach Abdiscombe drückte. Es war ein tapferer, junger, lebensfroher, aber armer Junge, der sehr bald nach Indien ging. Sie sagten, als er Abdis- combe verließ, er sei der schönste junge Mann, der je nach Indien gegangen. Er suchte um ein Geld und wurde bald zum Officier befördert. Sobald er zum Hauptmann ernannt war, kehrte er aber nach England zurück.“

Dort verliebte er sich, ebenfalls gleich mir, in eine junge Dame, die durch stillschweigende Aufmunterung seine Leidenschaft auf's Aeußerste steigerte und dann so herzlos mit ihm spielte, wie Du, vergiß Bella, mit mir spielte! Er verliebte sie in halbverrathenen Zustande und wurde nur durch die vage Idee künftiger Rache davon abgehalten, sich eine Kugel durch den Kopf zu jagen. Als er zum Regimente zurückkehrte, blieb er einige Tage in Southampton, um zu warten, bis das Schiff unter Segel ging. Dort fand er mehrere Ka- meraden, und nahm seine Zuflucht zu dem gewöhnlichen Mittel eines Feiglings, er trank, um seinen Schmerz zu betäuben. Am Tage nach seiner Ankunft ging er nach einem Abendessen, bei welchem er zwei Halbsch- Champagner getrunken hatte, mit seinen Kameraden in's Theater. Der junge Officier beschrieb mir oft die Geschehnisse in seiner Nacht. Es war zehn Uhr vorüber, als er die haubige, halbblinde Voge des kleinen Stadt- theaters betrat. Der Vorhang war gefallen und dessen gemalte Figuren schienen vor seinen Augen zu tanzen. Die handvoll Leute im Parterre mochten vor ihm, wie die dichteste Menge im größten Theater der Hauptstadt. Die Musik idnte mit einem so häßlichen Metallton in seinen Ohren, daß er glaubte, sie werde ihn um den Verstand bringen, er hörte seine Kameraden lachen, sah, wie die geschmähten Frauen seiner Kameraden Voge die benebelten Officiere betrachteten, ließ endlich den Kopf auf das schäbige Sammtkissen sinken und schlief ein. Als er wieder zu sich kam, war der Vorhang abgezogen, das Publikum applaudirte furchtbar und das Orchester spielte die Schlafschmelze der Begleitung eines Viebes. Er blickte auf die kleine Bühne mit ihrer schlechten Beleuchtung, ihrer elenden Scenerie und sah das lieblichste Gesicht, das je seinem Auge er- schienen. Ich will Dir nicht mit langer Beschreibung

Finstere Mächte.

Dem Original nachgezeichnet von Pina Freifrau von Berseck.

15) (Fortsetzung.)

11. Capitel.

Des Hauptmanns Antik verändert sich in der Dämmerung.

Wierzehn Jahre waren seit dem Verschwinden des kleinen Barons vergangen und während dieser ganzen Zeit waren Isabella Walsingham und ihr Gatte in ungehörtem Besitze von Wilsenwood-Park geblieben. Der Agent des Sir Saunzelot nahm die Pachtgelder in Empfang und überbrachte sie an des Barons Banquier in Florenz. Den einfachen Bewohnern des Dorfes schien das Haus Wilsenwood ausgestorben, weil das Haupt der Familie nicht mehr im Schlosse residirte. Wierzehn stille, einformige Jahre, die nur durch ein freudiges Ereigniß bezeichnet waren.

Vier Monate nach dem Verluste Ruperts kamen die Kerkze von Wilsenwood zu dem Hauptmann, der bleich und ängstlich in der Bibliothek saß, ihm zu sagen, daß ihm ein Sohn geboren worden sei, ein kräftiger Knabe, mit dunklen, glänzenden Augen. Das Kind wuchs und gedieh zur Freude des ganzen Hauses, das früher so düster und freudlos gewesen war.

Bald sollte sein lustiges Lachen durch die langen Corridore, und seine frische Stimme erfüllte Haus und Garten mit neuem, frohem Leben, es war ein muth- williger, lebhafter, offener, prächtiger Junge. Der Hauptmann liebte ihn wie seinen Augapfel, und inter- essirte sich lebhaft für all die kindlichen Beschäftigun- gen des Knaben. Er wurde nie müde, mit ihm zu plaudern, oder durch die düsteren Ecken von Sufes zu reiten.

Als der Junge nach Eton geschickt werden sollte, jammerte der Vater mehr als die Mutter über die Trennung. „Wenn ihm etwas geschähe, Isabella, o, wenn ihm etwas geschähe!“ rief er, und diese ominö- sen Worte erfüllten das Mutterherz mit folchem Schrecken, daß sie ihn durch einen Eilboten nach Wilsenwood zu- rückrufen lassen wollte, wenn der Hauptmann sie nicht davon abgehalten hätte.

„Er ist in Gottes Hand, Bella, ich konnte Deinen anderen Sohn nicht schätzen und der Himmel weiß, meine Liebe zu ihm war wahr und rein.“

So ging der Knabe nach Eton, wo ihn sein frisches, großherziges, frohes Wesen allgemein beliebt machte, und der Hauptmann und seine Gemahlin waren wieder allein in dem großen Hause. Seit zwei Jahren war in der jungen Herr nun in der Schule und kehrte nur in der Balanz heim, eine Zeit, welcher der Hauptmann mit kindlicher Ungeduld entgegen sah. Die Diener des Hauses bemerkten eine Veränderung, die über den häß- lichen, indischen Officier gekommen war, er war all ge- worden, sein dichtes, schwarzes Haar war mit Grau vermischt, er trug sich nicht mehr gerade und schaute täglich schwerer auf seinem Stuhl. Mit fünfundvier- zig Jahren hatte er das Aussehen eines alten Mannes, während sein blondes Weib kaum ein Jahr älter schien, als am Tage ihrer zweiten Vermählung.

Major Barney war mit seiner schönen Gattin nach Indien zurückgekehrt, und Arthur Walsingham hörte nur selten von seinem Freunde. Das Vorhergehende war nur selten von seinem Freunde. Das Vorhergehende war nur selten von seinem Freunde. Das Vorhergehende war nur selten von seinem Freunde.

Es war um die Dämmerung im Juni, der Haupt- mann saß in einem Fauteuil am Fenster, rauchte wie gewöhnlich und blickte mit düstern Augen über Garten und Park. Mrs. Walsingham saß in einiger Entfer- nung und beugte sich über eine Sitterei.

Als Arthur seine Cigarette geraucht hatte, feuerte er tief und wandte sich gegen seine Frau:

„Sehe die dumme Sitterei weg, Bella, und sage mir, wie lange wir verheiratet sind?“

„Wierzehn Jahre seit letztem Februar.“

„Wierzehn Jahre! Und wenn Dein Sohn Sir Rupert am Leben geblieben wäre, dann wäre er voll- jährig geworden.“

„Nächsten Monat, sein Geburtstag war der dritte Juli.“

„Der dritte Juli? Und heute ist der vierte Juni, in neunundzwanzig Tagen wäre er also volljährig ge- worden. Armes Kind!“

Isabella legte seufzend die Arbeit weg.

„Es ist wohl unecht, mit Dir über diese Sache zu sprechen, weil es Dich unglücklich macht, aber ich fühle heute eigenthümlichen Drang, von solchen Dingen zu reden, mein vergangenes Leben zu überblicken und zu sehen, welche bitteren Irrthum es vom Anfang bis zum

Ende war. Welche Reihe von verschwenderischer Kraft, verfehlten Talenten, Schiffbruch, Ruin, Jammer und Schande!“

„Arthur, Arthur!“

„Wir haben nun beinahe fünfzehn Jahre zusamen- verlebt und Du hast mich in der ganzen Zeit nicht ein- mal gefragt, welche Wolke mein Leben verdußerte, wel- ches Geheimniß mich zu einem unfehlenden, unauf- merksamen Gatten, zu einem unzufriedenen, unglück- lichen Manne machte.“

„Ich habe nie gewagt, Dich zu fragen.“

„Armes Kind! Nun ist es besser so, Bella, es ist besser, wenn ich sterbe, ohne Dir meine Geschichte er- zählt zu haben. Nicht wahr, Du läst mich in der Grust zu Wilsenwood begraben und eine Marmortafel errichten, welche sagt, ich sei der beste Gatte, der beste Mensch gewesen. Willst Du das thun, mein goldbaa- riger Weibchen?“

„Arthur, wie kannst Du so sprechen?“

„Weil ich seit lange die Ueberzeugung in mir trage, daß ich mein fünfzigstes Jahr nicht erreichen werde, und weil diese Ueberzeugung heute Abend stärker ist denn je.“

„Arthur!“ rief Isabella und eilte zu ihrem Gatten. „Bleibe sitzen, Bella. Wenn das lärmende Säusen in den Ohren, der dumpfe Schmerz im Kopfe, das ängstliche, erstickende Gefühl im Halse, wenn diese Symptome, die heute stärker sind, als gewöhnlich, das bedeuten, was ich glaube, so werde ich einmal plötzlich sterben. Sei dann meinem Sohne eine zärtliche Mutter und vergiß meiner nicht, auch wenn ich fort bin.“

„O, Arthur, wie grausam Du bist! Du hast all- das gelitten, hast so erschreckende Symptome gehabt und doch nie einen Arzt zu Rathe gezogen, obgleich Du weißt, wie theuer mir Dein Leben ist.“

„Wirklich, Bella? Und doch, was bin ich Dir an- deres gewesen, als eine todt Vase, ein dunkler Schatten Deines Lebens, ein Eindringling in Deinem Hause? Soll ich Dir die Geschichte eines jungen Officiers mei- nes Regiments erzählen, die in mancher Weise der meinen gleicht. Es ist eine melancholische Geschichte, aber furchtbar wahr; willst Du sie hören?“

„Ja.“

Das Zimmer lag halb im Schatten, die letzten Strahlen der sinkenden Sonne aber fielen auf des Hauptmanns Antik, als er seine Geschichte begann. Er blickte nicht auf seine Gattin, sondern bestete die Augen auf den fernen Horizont.

Stücken 5.25—6.50 M., Weis, vergolzt 7.00—8.00 M.,
enflete 5.25—5.60 M., Roggenflete 5.20—5.50 M. Alles
Hamburg.

3. Ziehung der 2. Klasse 184. Kgl. Preuss. Lotterie.

Nur die Gewinne über 1000 M. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Cine Gewinne)

9. April 1891, vormittags.

Table with 3 columns: Gewinn, Gewinnhöhe, and Gewinnnummer. It lists various lottery prizes and their corresponding numbers.

184. Kgl. Preuss. Lotterie.

Nur die Gewinne über 1000 M. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Cine Gewinne)

9. April 1891, vormittags.

Table with 3 columns: Gewinn, Gewinnhöhe, and Gewinnnummer. It lists various lottery prizes and their corresponding numbers.

Statistik des Verkehrs auf dem Ostkanale zu Neuf

im Monat März 1891.

Table with 4 columns: Direction, Type of ship, Number of ships, and Tonnage. It provides statistical data on traffic on the Ostkanal in March 1891.

Scharlachkefamen

in garantirt bester Reinheitsgrad

empfehle

Aug. Otten, Neuf (alte Post).

Gebr. Goergens.

Gebr. Goergens.

Gebr. Goergens.

Gebr. Goergens.

Gebr. Goergens.

Gebr. Goergens.

Gebr. Goergens.

Gebr. Goergens.

Gebr. Goergens.

Gebr. Goergens.

Gebr. Goergens.

Gebr. Goergens.

Gebr. Goergens.

Gebr. Goergens.

Gebr. Goergens.

Gebr. Goergens.

Gebr. Goergens.

Gebr. Goergens.

Gebr. Goergens.

Gebr. Goergens.

Gebr. Goergens.

Gebr. Goergens.

Gebr. Goergens.

Gebr. Goergens.

Gebr. Goergens.

Gebr. Goergens.

Volkverein für das katholische Deutschland.

Versammlung für die Kreise Neuf und Grevenbroich.

Sonntag den 12. April, Nachmittags 4 Uhr,

im großen Saale des Hotel Berghaus.

Zur Einführung des Vereins in unsern Kreisen findet am Sonntag den 12. April eine Versammlung statt, zu welcher alle Katholiken unserer Kreise ergebenst eingeladen sind.

Vorrede: u. A. Herr Abg. Ed. Fuchs (Köln) haben ihre Erscheinung zugesagt.

Ergebnis

Die Geschäftsführer des Volksvereins für das kath. Deutschland

Kreis Neuf: Kreis Grevenbroich: Jul. Busch, P. Püllen, Reg.-Baumeister, Gerbereibesitzer.

Verein selbstständiger Handwerker des Kreises Berghaus.

Sonntag den 12. April, Nachmittags 4 Uhr: Versammlung

im Saale des Herrn Thelen zu Esdorf.

Definitive Wahl des Vorstandes und Festsetzung der Statuten.

Die Schwestern v. a. Kinde Jesus.

Die Bahl-Bewahrschule

beginnt Montag den 13. April. Neuf, den 8. April 1891.

Neubau unserer Pfarrkirche

ist hohen Ortes eine Hauscollekte bewilligt worden, welche ein treuer Pfarrgenosse von Emden, Jos. Wich, in nächster Zeit abhalten wird.

Der Neubau ist dringend notwendig. Die jetzige Kirche ist mit 400 Personen angefüllt, während die Pfarre, seit 1872 rasch angewachsen, 1950 Kommunikanten und nahe 3000 Seelen zählt.

Die Schwestern v. a. Kinde Jesus.

Rübenbauverband Neuf.

Die Herren Mitglieder der Rübenbauverbände Witten, Holzheim und Neuf, sowie alle diejenigen Rübenproduzenten, welche noch keinem dieser Verbände angehören, sind jedoch einer Vereinigung anzuschließen wünschenswert.

Sonntag den 12. April 1891, Nachmittags, 4 Uhr im Saale des Herrn Müller (vorm. Widenichreiber) zu Neuf.

Speziell

zu Gunsten der I. Stuttgarter Seientos-Gesellschaft hat das Reichsgericht entschieden, daß die Beteiligung bei derselben im ganzen deutschen Reich gestattet sei.

Ein Dreifachrad in Dorf verloren gegangen. Abgehoben bei Gottfried Damp.

Weiße u. Wasserkalk hält Reis auf Lager die Baumaterialien-Handlung A. Rosen, Capellen.

2 kräftige Ackerpferde sehr billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Männer-Sodalität.

Samstag Morgen 8 Uhr findet das Hochamt für den verstorbenen Wittebruder

Martin Rüppers

Die feierlichen Exequien für den verstorbenen Herrn

Joh. Tegenthoff

2 Zimmer mit Wasserleitung, wozon ein Kamin, im Mittelpunkt der Stadt gelegen, für sofort oder später zu mieten gesucht.

Ein Bäckergefelle sofort gesucht. In der Exped. d. B.

Ein Bäckergefelle oder ein Bedienter gesucht. Markt 11.

Concursverfahren.

Zu dem Concursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Kaufmannes Franz Hof aus Neuf, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussurteil der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensgegenstände der Schlussrechnung am Donnerstag den 30. April 1891, Nachmittags 3 1/2 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte vierzehntägig (Sitzungssaal) bestimmt.

Neuf, den 7. April 1891. Bauer, Aktuar, Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Mädchen

für leichte Arbeit gesucht. Pet. Jos. Schram, Stärker und Andelfabrik.

Ein ordentl. Mädchen für alle häusl. Arbeit ohne Wäsche gesucht. Königsstraße 17.

Agenten

gegen hohe Provision. Gest. Off. an R. D. 3855 bef. G. E. Daube & Co., Köln.

Bäcker-Lehrling

unter günstigen Bedingungen gesucht. Zaf. Aders, Innerweg 48.

Speziell

zu Gunsten der I. Stuttgarter Seientos-Gesellschaft hat das Reichsgericht entschieden, daß die Beteiligung bei derselben im ganzen deutschen Reich gestattet sei.

Ein Dreifachrad in Dorf verloren gegangen. Abgehoben bei Gottfried Damp.

Weiße u. Wasserkalk hält Reis auf Lager die Baumaterialien-Handlung A. Rosen, Capellen.

2 kräftige Ackerpferde sehr billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Speziell

zu Gunsten der I. Stuttgarter Seientos-Gesellschaft hat das Reichsgericht entschieden, daß die Beteiligung bei derselben im ganzen deutschen Reich gestattet sei.

Ein Dreifachrad in Dorf verloren gegangen. Abgehoben bei Gottfried Damp.

Weiße u. Wasserkalk hält Reis auf Lager die Baumaterialien-Handlung A. Rosen, Capellen.